

UNSER GANZTAG

Pädagogik mit Kindern im Grundschulalter



TikTok, YouTube und Co.

Medienkonsum von Grundschulkindern

- ✦ Aktive Medienarbeit im Ganzttag umsetzen
- ✦ Die medienpädagogische Kompetenz im Team stärken
- ✦ Soziale Medien mit externer Unterstützung verantwortungsvoll begleiten

Neuer Name – vertrauter Inhalt:
Aus Schulkindbetreuung wird Unser Ganztag

Praxisnah. Aktuell. Aus dem Ganztag für den Ganztag.

In zwei zusätzlichen Digitalausgaben im Jahr informieren wir Sie über alle relevanten Themen rundum den Ganztag. Folgende Themen haben wir für 2026 ausgewählt:

- Bewegungsbedürfnissen entgegenkommen
- Umgang mit Social-Media-Erlebnissen
- Wertschätzung im Alltag und
- freies Spielen.

Multimedial & flexibel:

Vier Ausgaben pro Jahr – zwei Print und zwei Digital



Jetzt entdecken und
den Ganztag gestalten!
www.unser-ganztag.de

Fällt Ihnen etwas auf?



Neuer Name, neuer Look – heute halten Sie die erste gedruckte Ausgabe von „Unser Ganzttag“ in den Händen. Gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des Rechtsanspruchs in diesem Jahr haben wir dem Heft einen neuen Anstrich verpasst. Dem voraus gingen viele Diskussionen und Abstimmungen über einen passenden neuen Namen und ein frischeres Cover. Ich finde: Das ist uns gut gelungen. Ab diesem Jahr erhalten Sie zudem noch zwei zusätzliche Digitalausgaben (s. unten), um Sie zukünftig über das ganze Jahr bei der pädagogischen Arbeit zu begleiten. Für die erste Printausgabe haben wir uns thematisch an einen Dauerbrenner gewagt: Wie gehen pädagogische Einrichtungen mit dem Medienkonsum von Grundschulkindern um? Was sind typische Situationen, die sich daraus ergeben, und wie verändert sich die pädagogische Arbeit dadurch?

Unser Social-Media-ABC (S. 16) bringt Sie bei den Begrifflichkeiten auf den neusten Stand. Spannend finde ich auch, wie sich der Umgang mit einem Medienkonzept bei der Kulturschule Kippekausen und dem AWO-Kinderhort Münchner Straße unterscheidet (ab S. 20) – und welche Gemeinsamkeiten sich zeigen. Denn eines haben alle guten Konzepte gemeinsam: Gute Medien-erziehung besteht v. a. darin, Kinder für ihren Medienkonsum nicht zu verurteilen und sich offen für ihre Erlebnisse zu zeigen. Also nehmen Sie mit mir Anlauf und tauchen ab in die digitalen Welten der Grundschulkinde – denn nur, wenn wir uns dafür interessieren, können wir Medienkompetenz wirklich vermitteln.

Ihre Svenja Hartung



Digitalausgabe

Haben Sie bereits unsere Digitalausgabe gelesen? Als Abonnent:in ist diese Teil Ihres Jahresabos und für Sie hier abrufbar:
herder.de/unser-ganztag/hefte/archiv/2026/1-2026



Neue Online-Plattform

Wir haben auch unsere Website erneuert. Ab sofort finden Sie hier nicht nur unsere Ausgaben, sondern auch Neuigkeiten aus der Szene sowie aktuelle Bücher, Sonderprodukte und Themenpakete rund um den Ganzttag. Schauen Sie mal rein:
unser-ganztag.de



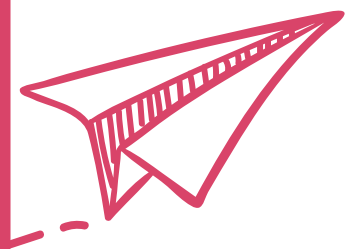


10

24



44



TikTok, YouTube und Co.

Medienkonsum von Grundschulkindern

Pädagogische Grundlagen

„Ohne TikTok wäre ich gar nicht richtig dabei!“

Soziale Medien im Grundschulalter pädagogisch begleiten

10

Wie Kinder Medien nutzen

Aktuelle Zahlen im Überblick

13

„Ein Grundschulkind sollte sowieso kein Smartphone haben“

Fünf Fragen an den Erziehungswissenschaftler Klaus Zierer

14

Das Social-Media-ABC

Die wichtigsten Begriffe auf einen Blick

16

Best Practice

Offen für Neues

Ein Medienkonzept im Kinderhort

20

Produzieren statt konsumieren

Wie eine Ganztagschule den Medienkompetenzrahmen umsetzt

24

Knackpunkte der Praxis

Kinder verschaffen sich Zugang zur Spieleplattform Roblox

30

Eine Kollegin möchte Smartphonezeiten als Belohnungssystem für die Kinder einführen

32

Teamreflexion

Auf dem Weg zum Medienkonzept

Die medienpädagogische Kompetenz im Team stärken

36

Praxisimpulse

Wissen statt Wischen

Soziale Medien mit externer Unterstützung verantwortungsvoll begleiten

40

Fakefinder werden

Falschmeldungen im Internet erkennen

43

Challenges im Klassenzimmer

Ein Peer-to-Peer-Projekt stärkt Medienkompetenz frühzeitig

44

Kooperationen

Raum für Austausch

Wie Medienelternabende die Erziehungspartnerschaft stärken

48

Editorial

3

Raumkonzepte

6

Supertipps

8

Medien-Tipps: Knifflig und komplex

18

Cartoon: Flugzeug

28

Kommentar: Bayers Gedanken

34

Autor:innen und Impressum

50

Aue-Mehde- Grundschule Zeven

Ein Erlebniswald im offenen Foyer

Grüne **Säulen** stehen als Herzstück im Erlebniswald. Sie sind Bäumen nachempfunden und tragen so zum Naturkonzept bei.

Zwei **Lichtkuppeln** versorgen den Erlebniswald das ganze Jahr über mit Tageslicht.

Große **Piktogramme** und Symbole an den Wänden sorgen zusätzlich zum Farbsystem für Orientierung.

Durch die verschiedenen **Podeste** ist das Foyer auch für Aufführungen, Sportkurse und Feste nutzbar.

Die **Galerie** führt entlang der Glasfassade und bildet die zweite Etage innerhalb des Foyers ab.

Die großzügige **Pfostenriegelfassade** lässt das Licht von außen hinein und ermöglicht den Blick nach draußen.

Seit 2018 ist die Aue-Mehde-Grundschule in Zeven (Niedersachsen) in einem barrierefreien Neubau beheimatet. Die Architekt:innen von abj haben sich in der Gestaltung vom umliegenden Baumbestand inspirieren lassen und ein Naturkonzept entwickelt. Die vorherrschenden Farben Grün, Gelb und Orange orientieren sich an den Jahreszeiten. Im Foyer zeigt sich ein Erlebniswald mit baumartigen Säulen. Der hohe, lichtdurchflutete Raum ist multifunktional und flexibel als Aula, Bühne oder Treffpunkt nutzbar. Hier kommen die Schüler:innen zusammen, um Feste zu feiern, Tänze einzustudieren oder Sportkurse abzuhalten. So erfüllt der Erlebniswald seine Aufgabe als Herzstück der Schule und überzeugt mit abwechslungsreichen Nutzungsmöglichkeiten.

SvH

Infos

Aue-Mehde-Grundschule Zeven

Kanalstraße 20

27404 Zeven

aue-mehde-grundschule.de

abj Architekt:innen

Harkortstraße 79

22765 Hamburg

abj.eu



Medien-Tipp



Sketchnotes in der Kita

von Judith Metz
Don Bosco Medien
Preis 25 €

Teambesprechungen und Elternabende sind mit ausführlichen und manchmal schwer nachvollziehbaren Protokollen verbunden. Mit sog. Sketchnotes lassen sich diese vereinfachen und zugänglicher für alle machen. Auf 44 Bildkarten präsentiert die Erzieherin und Fortbildnerin Judith Metz verschiedene Methoden, um Dokumentationen mit Sketchnotes zu visualisieren. Auch geeignet für Ganztage und Hort (s. S. 48).



Seit fast 20 Jahren findet jährlich im Februar der **Safer Internet Day** statt. An diesem Tag machen Institutionen, Verbände, pädagogische Einrichtungen und Privatpersonen als Teil einer internationalen Kampagne auf mehr Sicherheit im Internet aufmerksam. Jedes Jahr steht ein Themenschwerpunkt im Fokus, 2026 war es z. B. der Umgang mit künstlicher Intelligenz. Schulen, Horte und weitere Ganztageseinrichtungen sind herzlich willkommen, an diesem Tag teilzunehmen und eigene Aktionen zu starten.



Hier gibt's weitere Informationen:
klicksafe.de/sid

HERDER

Der **WhatsApp-Kanal** von Herder Pädagogik bietet Ihnen praxisnahe Impulse, Fachwissen sowie Tipps für den Alltag in Kita, Hort oder Ganztage.

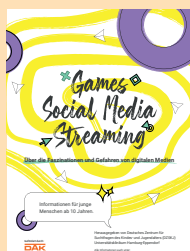


Kostenlos abonnieren:
herder.de/kindergarten-paedagogik/whatsapp

Broschüren

Das DZSKJ behandelt in der **Handreichung** die potenziellen Suchtgefahren von digitalen Medien für Kinder. Zwar richtet sich diese an ältere Kinder, doch in Hort und Ganztage lässt sich das Thema bereits präventiv einführen.

Kostenlos herunterladen:
mediensuchthilfe.info/unsere-broschueren



Die **Materialien** des SWR bieten einen Überblick rund um Rechte in der digitalen Welt, Cybermobbing, Datenschutz sowie soziale Medien. Diese lassen sich auch unabhängig vom Unterricht mit Kindern ab acht Jahren besprechen.

Lesen unter:
swr.de (Suche: Kindermedienrechte)



Pädagogische Grundlagen



„Ohne TikTok wäre ich gar nicht richtig dabei!“

Soziale Medien im Grundschulalter pädagogisch begleiten

Seite 10

„Ein Grundschulkind sollte sowieso kein Smartphone haben“

Fünf Fragen an den Erziehungswissenschaftler Klaus Zierer

Seite 14

Das Social-Media-ABC

Die wichtigsten Begriffe auf einen Blick

Seite 16

Fotos machen, Videos schauen,
kommunizieren: Das Smartphone
ist selbstverständlich Teil der
kindlichen Lebenswelt



„Ohne TikTok wäre ich gar nicht richtig dabei!“

Soziale Medien im Grundschulalter pädagogisch begleiten

Auch wenn Grundschulkindern soziale Medien offiziell nicht nutzen dürfen, kommen viele von ihnen damit in Kontakt. Für pädagogische Fachkräfte stellt sich die Herausforderung, mit den **Konsequenzen** daraus im Ganzttag umzugehen.

Soziale Medien sind längst Teil der Lebenswelt von Kindern. Bereits im Grundschulalter sammeln sie dort prägende Erfahrungen – mit Auswirkungen auf Emotionen, Selbstbild und soziale Beziehungen. Sie wachsen in einer Welt auf, in der YouTube-Videos, TikTok-Trends oder Instagram-Reels Gesprächsthemen auf dem Pausenhof sind. Pädagogische Fachkräfte in Ganzttag und Hort stehen damit vor der Aufgabe, Social-Media-Erlebnisse von Kindern ernst zu nehmen und sie verantwortungsvoll zu begleiten.

Ganz aktuell greift auch die politische Debatte mit der Forderung eines Verbots für diese Altersgruppe das Thema auf. Dabei stellt sich die Frage, ob pauschale Verbote an dieser Stelle angebracht sind oder nicht vielmehr die

Plattformen durch eine konsequente Regulierung in die Pflicht genommen werden sollten – so wie es die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur e. V. (GMK) in ihrer Stellungnahme fordert: „Was junge Menschen nachhaltig schützt, ist die Fähigkeit, sich in digitalen Räumen souverän bewegen zu können. Diese Fähigkeit entsteht nicht durch Verbote, sie entsteht durch Bildung. Und sie braucht Zeit, Finanzierung und Begleitung.“

Kinder zwischen sechs und zwölf: Digitale Entdecker:innen im Mitmachnetz

Kinder im Grundschulalter bewegen sich neugierig und spielfreudig durch Medienwelten. Insbesondere die In-

ternetaktivitäten gewinnen zunehmend an Bedeutung. So sind mehr als die Hälfte der internetnutzenden Sechs- bis Dreizehnjährigen täglich online. Sie schauen Erklärvideos auf YouTube, tanzen mit Freund:innen zu TikTok-Sounds oder erzählen von Influencer:innen, die sie faszinieren. Auch wenn sie selbst (noch) keine eigenen Accounts besitzen, erleben sie soziale Medien indirekt – auf dem Smartphone der Eltern, bei Freund:innen oder über geteilte Clips in Messenger-Apps (vgl. KIM Studie 2024, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest).

So verbringen bereits Kinder im Alter von zehn bis elf Jahren rund 51 Minuten am Tag in sozialen Netzwerken (vgl. Slotta 2025). „Während Kinder früher vorrangig auf redaktionell kuratierte Fernsehangebote zurückgriffen, werden heute zunehmend auch Plattformen genutzt, auf denen sie aus einem nahezu unbegrenzten Angebot Inhalte individuell auswählen können. Das gilt insbesondere für YouTube, das aktuell auf Platz drei liegt – eine Plattform, auf der, für Kinder kaum unterscheidbar, altersgerechte und nicht altersgerechte Inhalte direkt nebeneinanderstehen.“ (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2024) Dabei entstehen erste Medienerlebnisse, die emotional stark wirken können: Die Kinder lachen, staunen, erschrecken sich und ahmen Inhalte nach. Beliebte Formate bedienen dabei zentrale kindliche Bedürfnisse – nach Zugehörigkeit, Spaß, Anerkennung und Selbstwirksamkeit. Orte sozialen Lernens haben sich dabei verschoben: weg vom Pausenhof oder dem klassischen Kinderfernsehen hin zu zunehmend digitalen Räumen.

Soziale Medien als Erfahrungsräume von Kindern

Das Geschäftsmodell der sozialen Medien ist für diese Altersgruppe nicht zu durchschauen. Grundschul Kinder verstehen nicht, wie Algorithmen sie beeinflussen, wie Daten gehandelt werden, wie KI die Realität manipuliert oder wie Desinformation wirkt. Wie sich die Nutzung sozialer Medien konkret auf den einzelnen Menschen auswirkt, ist nach aktuellem Stand der Forschung zudem wenig eindeutig. Nicht die Länge der Online-Nutzung ist entscheidend, sondern die Inhalte, die Kinder und Jugendliche konsumieren und wie sie diese bewerten und interpretieren. Soziale Medien zu nutzen, kann sich nachteilig auf das Wohlbefinden auswirken, wenn z. B. negative Rückmeldungen oder verletzendes Kommentare das Selbstwertgefühl schwächen. Der ständige Vergleich mit den scheinbar perfekten Lebenswelten anderer kann die Stimmung und das Selbstbild belasten. Menschen, die sich stark auf sogenannte Aufwärtsvergleiche einlassen, d. h. das Gefühl entwickeln, andere seien schöner, glücklicher oder beliebter, berichten eher von schlechter Stim-

mung und depressiven Symptomen. In diesem Kontext geht es nicht um die Plattformen an sich, sondern um die konkreten Inhalte und die Bewertung sowie Einordnung dieser Inhalte.

Soziale Medien wirken auf mehreren Ebenen: emotional (Freude, Angst), sozial (Zugehörigkeit, Vergleich), identifikatorisch (Orientierung an Vorbildern), handlungsbezogen (Nachahmung, eigenes Gestalten) und entwicklungspsychologisch (Entwicklung ihrer Persönlichkeit). Kinder nehmen Rollenmodelle wahr, vergleichen sich und entwickeln Vorstellungen davon, „wie man sein sollte“. Das kann motivieren – etwa, selbst kreativ zu werden oder sich mitzuteilen. Gleichzeitig birgt es Risiken: Leistungsdruck, Angst, etwas zu verpassen, unrealistische Körperbilder oder Kontakt zu ungeeigneten Inhalten. Jedoch sind Medien nicht per se gefährlich – ohne dabei mögliche Risiken wie Cybergrooming oder Deepfakes kleinreden zu wollen. Entscheidend sind die Begleitung und die Einordnung der Inhalte. Kinder brauchen Erwachsene, die Interesse zeigen, Orientierung geben und Räume schaffen, in denen Kinder über digitale Erlebnisse sprechen können – ohne Angst vor Verboten oder Schuldzuweisungen. Für die Praxis bedeutet das: Wenn ein Kind ein TikTok-Video nachtanzen möchte, das eigentlich für ältere Jugendliche gedacht ist, kann die Fachkraft mit der Gruppe darüber ins Gespräch kommen. Was gefällt euch daran? Was ist vielleicht schwierig? Warum sollte man nicht alles ins Internet stellen? Solche Gespräche fördern Reflexionsfähigkeit sowie Medienbewusstsein und sind ein zentraler Bestandteil von Medienkompetenzförderung.

Pädagogische Begleitung im Alltag: Haltung und Handlung

Pädagogische Fachkräfte können digitale Themen aktiv aufgreifen, auch wenn diese außerhalb von Schule, Ganztags oder Hort stattfinden. Sie nehmen dabei eine vermittelnde Rolle ein: Sie fungieren als Brücke zwischen der kindlichen digitalen Lebenswelt und den pädagogischen Schutz- und Reflexionsräumen. Dafür benötigen Fachkräfte weniger Technikwissen als pädagogische Präsenz und Beziehungsarbeit. Drei zentrale pädagogische Grundprinzipien helfen dabei:

→ Beziehung: Interesse zeigen

Kinder spüren, ob Erwachsene bereit sind zuzuhören. Wer neugierig nachfragt („Was magst du an dem Video?“), signalisiert Wertschätzung.

→ Haltung: Einordnen statt bewerten

Nicht jedes Video ist problematisch. Hilfreich ist eine Haltung, die soziale Medien weder überhöht noch verdammt, sondern als Lernfeld versteht. →

